

März/April 2008

NEW SCENE

Gypsy-Swing Wunderkind

Diknu Schneeberger

Nicht zu fassen. Erst seit drei Jahren spielt Diknu Schneeberger Gitarre. Klingt jedoch, als beschäftige er sich seit vielen Jahren mit dem Instrument, und da speziell mit dem Gypsy-Swing. Diknu ist 17 Jahre alt. Mit Einflüssen von Django Reinhardt, Stochelo Rosenberg und Biréli Lagrène hat er angefangen, nachdem er zum 14. Geburtstag die erste Gitarre in den Händen hielt. Unterricht erhielt er bei den bekannten Wiener Jazz-Gitarristen Striglo Stöger und Martin Spitzer – der heute die Rhythmusgitarre im Trio des Ausnahmetalents spielt – Vater Joschi übernimmt übrigens den Kontrabass. Doch der jugendliche Bandboss ist weit davon entfernt, Star-Allüren zu entwickeln. „In unserem Trio gibt es keinen Chef. Das Trio ist eine richtige Gemeinschaft. Es ist nur nach mir benannt, weil Ich der Sologitarrist bin. Es ist ein unglaubliches Gefühl, mit meinem Vater und meinem ehemaligen Lehrer in einer Band zu spielen. Was Besseres könnte ich mir gar nicht vorstellen.“

Und so spielt Diknu mit atemberaubender Technik, jugendlicher Unbekümmertheit und bewundernswerter Authentizität seinen Swing-Jazz in offen stehende Mäuler (und Ohren) hinein. „Mein erster Auftritt war in der Band meines Vaters, da hab ich erst ein halbes Jahr gespielt. Ich war sehr nervös und konzentriert, aus Angst, Fehler zu machen“, sagt er. Und fügt hinzu: „Die Resonanzen waren super.“ Diknu nimmt sein Debüt-Album ‚Rubina‘ auf,

präsentiert Swing- und Jazz-Klassiker wie ‚Les Yeux Noirs‘ und ‚Sweet Georgia Brown‘, aber auch baladeske Eigenkompositionen wie das titelgebende Stück ‚Rubina‘ (vorgestellt auf unserer Bonus-CD der AG 1-08). Dort zeigte sich bereits Autor Thomas Kraus begeistert vom jungen Gitarristen: „Zu hören ist ein Trio, das einerseits klingt wie das von ausgebufften Vollprofis, die in allen Gassen des Gypsy-Swing zu Hause sind und das andererseits eine solch umwerfende, enthusiastische Frische ausstrahlt, das solidestes Handwerk mit großer Eleganz, Spiellust und Einfallsreichtum verbindet.“ Und weiter über Schneebergers Solospiel: „Am Ende der CD meint man, dieser Schneeberger müsse mit der Gitarre in der Hand zur Welt gekommen sein. Vergleichbar ist ‚Rubina‘ eigentlich nur mit dem sensationellen Debüt des damals vierzehnjährigen Biréli Lagrène.“

Wie gewissenhaft sich Diknu mit dem Genre beschäftigt und sich den Werken seiner Vorbilder nähert, zeigt seine Auseinandersetzung mit den Originalen und seine ernsthaften Interpretationen. „Ich transkribiere sehr viel und höre mir verschiedene Versionen an. Dann verwende ich die Licks und verbinde sie mit meinen eigenen Ideen. Je öfter ich über ein Stück improvisiere, desto eigenständiger wird es.“ Ein beeindruckendes Vokabular besitzt er schon, der junge Gewinner des „Hans-Koller-Preises als Talent Of The Year 2006“. Jetzt arbeite er an seinem Ton: „Ich orientiere mich an den Meistern des Gypsy Jazz,

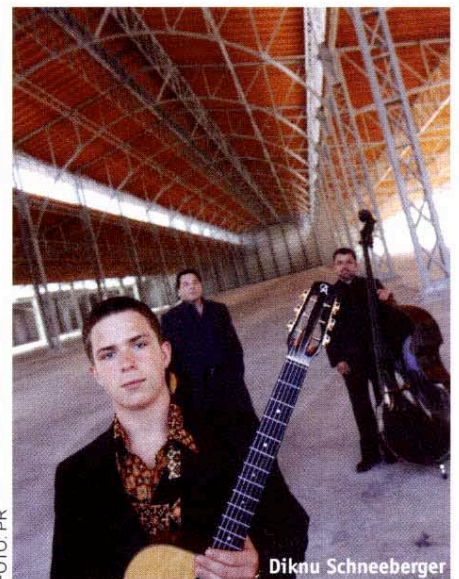


FOTO: PR

Diknu Schneeberger

versuche aber, meine eigene Sprache zu entwickeln. Besonders wichtig sind mir Phrasierung und Sound.“ (Dafür benutzt er übrigens ein Instrument des englischen Herstellers Aylward, mehr unter www.gypsyguitars.com). Sein Fazit: „Ich wollte den typischen Sound des Gypsy-Jazz einfangen und eine CD einspielen, die man sich gerne von vorne bis hinten anhört, ohne eine Nummer zu überspringen. Dies ist mein erstes Album. Und ich freue mich sehr, dass es so gut ankommt.“

CD: Diknu Schneeberger Trio – Rubina
(City Park Records)

